

## Nachruf auf HEINRICH TILLMANN



1903–2001

Am 10. Juli 2001 verstarb, nur einen Tag vor Vollendung seines 98. Lebensjahres, Regierungsdirektor a. D. Dr. HEINRICH TILLMANN. Er gehörte dem Bayerischen Geologischen Landesamt über 22 Jahre von 1946 bis 1968 an. Als Mann der ersten Stunde hat er einen wertvollen Beitrag zum Aufbau des Amtes nach dem Krieg geleistet.

HEINRICH TILLMANN wurde am 11. Juli 1903 in Wesel am Rhein als zweiter Sohn von neun Kindern des Spediteurs MAX TILLMANN und seiner Frau PAULA, geb. TÖNS, geboren. In Wesel besuchte er auch die Volksschule und das Gymnasium bis zum Jahre 1916. An der Bischöflichen Studienanstalt zu Gaesdonck legte er 1922 das Abitur ab. Von 1922 an studierte er, unterbrochen von Bergbaupraktika, in München Geologie, zuerst an der Technischen Hochschule, ab 1925 dann an der Ludwig-Maximilians-Universität. Bereits während seiner Studienzeit entwickelte er sich als Mitglied des Akademischen Alpenvereins München zu einem leistungsfähigen Bergsteiger, der auf schwierigsten Touren zahlreiche Erstbesteigungen in den Ost- und Westalpen durchführte. 1928 war er Teilnehmer der ersten großen Auslandsfahrt des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins in den Kaukasus. Der Leidenschaft zur z. T. extremen sportlichen Betätigung zu Fuß in den Bergen, mit dem Rad und vor allem auch mit dem Motorrad blieb er teilweise bis ins hohe Alter treu. Noch als 85-jährigen konnte man ihn auf seiner Moto Guzzi erleben.

Durch den Tod des Bruders, der bis dahin das väterliche Speditionsgeschäft geführt hatte, trat im Jahre 1931 eine mehrjährige Unterbrechung des Studiums ein. Er übernahm in selbstloser Weise das elterliche Transportgeschäft und sorgte damit für den Unterhalt seiner ganzen Familie in einer sehr schwierigen Zeit. Erst 1935 konnte er das Studium wieder aufnehmen und auch dann nur unter erschwerten Bedingungen, die er durch Tätigkeit in der geologischen Praxis, als geologisch-bergbaulicher Gutachter und als kartierender Geologe für verschiedene Firmen sowie für die Reichstelle für Bodenforschung, zu verbessern suchte. Im Jahre 1939 promovierte er in München mit der Arbeit „Ergebnisse der geologischen Aufnahme der Freihunger Störungszone, Blatt Kaltenbrunn Nr. 166 (Oberpfalz)“ im Hauptfach Geologie und in den Neben-

fächern Mineralogie und Meteorologie (!). Von 1937 bis 1940 war er zudem als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Reichsstelle für Bodenforschung (Zweigstelle München) vor allem mit geologischen Aufnahmen in der Oberpfalz und der Kressenberger Eisenerze befasst. In diese Zeit fällt auch die geologische Aufnahme des Keilberges bei Regensburg, die er zusammen mit seiner späteren Frau im Auftrag der Luitpoldhütte Amberg durchführte. 1940 heiratete er dann die Geologin Dr. ELISABETH SAUER, mit der er zwei Töchter und einen Sohn hatte.

Von 1940 bis 1944 war er als Regierungsrat a. K. (auf Kriegsdauer) beim Reichswetterdienst als Meteorologe bei der Luftwaffe tätig. Durch zwei meteorologische Fachprüfungen hat er sich in dieser Zeit weitere Qualifikationen erworben. Noch 1944 wurde er auf Veranlassung des Planungsausschusses des Reichsforschungsrates als wissenschaftlicher Mitarbeiter dem Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie der Universität München zugeordnet. In dieser Funktion hat er (zusammen mit dem damaligen Verwalter des Institutes GEORG SPIEGLER) nach der Zerstörung des Instituts in der Neuhauserstraße versucht, in Freising einen behelfsmäßigen Institutsbetrieb einzurichten. Das Kriegsende bedeutete jedoch das Ende der Bemühungen. Im Jahre 1998, also im Alter von 95 Jahren, hat er in einem Brief an das Bayerische Geologische Landesamt in einer klaren, fehlerfreien Handschrift und in lebendigem, energischem Duktus seine Erinnerungen an diese Zeit für eine Jubiläumsschrift des Amtes beschrieben.

Von 1946 bis 1948 war er dann wissenschaftlicher Angestellter bei der geologischen Landesuntersuchung am Oberbergamt München, der Vorgängerorganisation des am 1. Dezember 1948 gegründeten Bayerischen Geologischen Landesamtes.

Einer seiner ersten Dienstaufträge war die Untersuchung der Oberpfälzer Kohlevorkommen, ein Thema, das seine geologische Tätigkeit noch bis lange nach seiner Pensionierung bestimmen sollte. In den 50-er Jahren widmete er sich dienstlich der angewandten Geologie, vor allem der Bearbeitung der geologisch-hydrogeologischen Karte von München 1 : 50 000, einer der ersten Karten der angewandten Geologie im Bayerischen Geologischen Landesamt. Des weiteren folgten Arbeiten für die Baustoff-/Lagerstättenkundliche Karte 1 : 100 000 von Bayern (die sog. „Amerikanerkarte“) und Erstellung von Gutachten für das städtische Tiefbauamt zur Bewertung natürlicher Baustoffe in der Umgebung von München.

Bis 1962 hat er für die Gesellschaft zur Aufsuchung von Bodenschätzen in Bayern m.b.H. (GAB) als staatlicher Geologe lagerstättenkundliche Untersuchungen und Begutachtungen durchgeführt. Für die BBI, die Bayerische Braunkohlenindustrie AG, war er gar bis zu deren Ende im Jahre 1982 tätig, man kann sagen als geologischer „Hausgutachter“. Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienst im Jahre 1968 konnte der damalige Präsident H. VIDAL über ihn vermerken: „...Regierungsdirektor Dr. TILLMANN hat seit etwa 20 Jahren u. a. die Braunkohlevorkommen der Oberpfalz geologisch bearbeitet und die Bayerische Braunkohlenindustrie AG (BBI) bei ihren schwierigen Erschließungs- und Gewinnungsarbeiten beraten. Dabei galt es in erster Linie ingenieurgeologische Probleme, insbesondere solche der Hydrogeologie und Hydromechanik, in Zusammenhang mit der Standsicherheit der hohen Tageauböschungen und der Beherrschung der Wasserhaltung in den Tagebauen zu lösen...“ Man darf fortsetzen „und der BBI bei Erkundung und Sicherung ihrer Vorräte (heute würde man sagen „Rohstoffsicherung“) und später dann auch bei der Rekultivierung der riesigen Tagebaue zur Seite zu stehen“.

Die Kombination von Rohstoffgeologie und ingenieurgeologisch-hydrogeologischen Aufgaben bestimmten das geologische Leben HEINRICH TILLMANNS. Grundlage

hierfür bildete, wie in den ersten Jahrzehnten des Geologischen Landesamtes bei nahezu all seinen Kollegen, die geologische Landesaufnahme: die geologische Spezialkartierung, die Durchführung und Auswertung von Bohrungen und daran anschließend die Deutung der stratigraphisch-petrographischen Befunde, einer Tätigkeit, der er sich mit Energie und einer nicht zu übersehenden Eigenwilligkeit widmete, wenn auch nicht immer im Einklang mit seinen Fachkollegen. Neben der Bearbeitung einiger Oberpfälzer Blätter der Geologischen Karte von Bayern 1:25 000, alleine oder zusammen mit anderen Geologen, hat er noch 1988 eine umfangreiche geologische Arbeit über die „Freihöls-Bodenwöhrer Senke und ihr Vorland“ mit geologischen Karten im Manuskript abgeschlossen.

Erstaunliche Vitalität und Robustheit, nicht nur in physischen Belangen, Originalität und Durchsetzungsvermögen sind Eigenschaften, die man mit HEINRICH TILLMANN verbindet. Sie gaben den Stoff ab für vielerlei Erzählungen und Anekdoten, die sicherlich noch lange im Geologischen Landesamt lebendig bleiben werden und auch Zeugnis ablegen von einer starken geologischen Persönlichkeit.

H. FRANK